

Meine 2. Heimat das Juze

**Offene
Kinder- und
Jugendarbeit**

Grundsätze und Leistungen



ARBEITSGEMEINSCHAFT
JUGENDFREIZEITSTÄTTEN
Baden-Württemberg e.V.





Inhaltsverzeichnis

Offene Kinder- und Jugendarbeit –	
Grundsätze und Leistungen	3
1. Einleitung	3
2. Definition	3
3. Gesetzliche Grundlage und Auftrag	4
4. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen	5
5. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	6
6. Arbeitsprinzipien und Regeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	8
6.1. Arbeitsprinzipien	8
6.2. Regeln	10
7. Potenziale - Ziele - Leistungen	11
7.1. Potenziale	11
7.2. Ziele	12
7.3. Angebote	13
7.4. Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	16
8. Qualitätsstandards	17
9. Forderungen	19
10. Quellen und Literatur zum Weiterlesen	21
11. AGJF - Fachorganisation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg	23

Offene Kinder- und Jugendarbeit – Grundsätze und Leistungen

„Kinder- und Jugendarbeit ist eine ausgesprochen erfolgreiche Institution. Sie erreicht mit sehr wenigen Fachkräften eine sehr große Zahl von freiwillig und motiviert teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und fördert **Bildung** als Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz“¹.

1. Einleitung

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe mit zunehmender Bedeutung für die Biografien von Kindern und Jugendlichen. Sie verfügt über spezifische Zugänge und Lernfelder, die den Erwerb von Alltagsbildung in besonderer Weise begünstigen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer ausgewogenen sozialen Infrastruktur in den Städten und Landkreisen. Zugleich hat sie einen wesentlichen Anteil an der Vermeidung von Ausgrenzung und an der Integration von bildungs- und sozialbenachteiligten Bevölkerungsgruppen².

2. Definition

„Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen



Bezug und einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbständigkeit. Dabei setzt sie sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen unserer Gesellschaft mitwirken. Kinder und Jugendliche an den Prozessen unserer Gesellschaft beteiligen heißt: Ressourcen vor Defizite stellen, Selbstwert aufbauen, Identifikation mit der Gesellschaft schaffen, integrieren und Gesundheitsförderung betreiben. Offene Kinder- und Jugendarbeit grenzt sich von verbandlichen oder schulischen Formen von Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre äußerst unterschiedlichen Angebote ohne Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit genutzt werden können“³.

Ihre zentrale Methode ist das Angebot eines offenen, gestaltbaren Raumes, in dem Kinder und Jugendliche ihre Ideen umsetzen, ihre Fähigkeiten erkennen und erproben und sich selber als wirksam erfahren können.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit ist monetär nicht profitorientiert und wird zu einem wesentlichen Teil von der öffentlichen Hand finanziert“⁴.

1 B. Sturzenhecker: Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich. In: FORUM für Kinder- und Jugendarbeit 1/2007, S.18-23.

2 vgl. Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit: http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/user_upload_2009/offene_arbeit/Stellungnahme_AGJ_OKJA.pdf

3 Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz, 2007, S. 3

4 ebd.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der Kinder- und Jugendhilfe.

Die fachliche Basis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht nicht in einem spezifischen methodischen Ansatz, sondern in einer achtsamen, aufmerksamen Haltung den Themen, Anliegen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gegenüber. Diese Themen werden entsprechend den formulierten Regeln (vgl. Kap. 6) aufgegriffen und so Gelegenheiten zur Persönlichkeitsentwicklung geschaffen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit handelt im Auftrag der Jugendlichen. Sie übernimmt keine ordnungspolitischen Aufgaben, übt keinen Zwang oder Kontrolle aus. Sie handelt auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und als Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen.

3. Gesetzliche Grundlage und Auftrag

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist heute unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden und erfüllt gemeinsam mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), die „erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen“.



Diese Angebote richten sich grundsätzlich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 27 Jahren. Sie haben ein Recht auf Unterstützung bei ihrer „individuellen und sozialen Entwicklung und auf Hilfestellung beim Abbau von Benachteiligungen“ (§ 1). Das Gesetz nennt Selbstbestimmung sowie die Fähigkeit zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement als Ziele. Kinder- und Jugendarbeit wird als „Leistung“ der Kinder- und Jugendhilfe definiert (§ 2), die vorrangig von freien Trägern erbracht wird (Subsidiaritätsprinzip, § 4). Mitbestimmung ist das zentrale Prinzip.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren vielfältigen Aufgaben ist eine der in § 11 genannten Angebotsformen. Oft reichen ihre Angebote bis in den im § 13 als Jugendsozialarbeit definierten Bereich. Zuständig für Details sind die Bundesländer (§ 15).

Das KJHG legt die allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen fest. Die Konkretisierung müssen insbesondere die Stadt- und Landkreise leisten. Sie sind als öffentliche Träger der Jugendhilfe in der Pflicht, für ein ausreichendes Angebot zu sorgen. Kinder- und Jugendarbeit ist daher dem Grunde nach eine Pflichtleistung. „Sollen“ – wie im Gesetz formuliert – bedeutet, dass die Förderung nicht in das Belieben des jeweiligen Landkreises gestellt, sondern Regelfall ist.

Das KJHG legt auch fest, dass von den insgesamt für die Jugendhilfe aufgewandten Mitteln ein „angemessener Anteil für die Jugendarbeit zu verwenden“ ist (§ 79). Als angemessener Anteil wird eine Zahl von 15 bis 20% genannt. Fragen der Förderung bleiben der politischen Diskussion in den Kommunen überlassen.

Im Landesausführungsgesetz zum KJHG und im Jugendbildungsgesetz (JBG) werden Teile des KJHG für Baden-Württemberg detailliert geregelt. Insbesondere das JBG weist für Ba-



den-Württemberg mit Nachdruck darauf hin, dass Beteiligung und die Förderung junger Menschen in der außerschulischen Jugendbildung im Hinblick auf den Abbau von Benachteiligung, Geschlechtergerechtigkeit und die sozialen und kulturellen Bedürfnisse von großer Bedeutung sind (§§ 8, 9).

4. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

Kinder und Jugendliche sind durch gesellschaftliche Entwicklungen genauso herausgefordert wie Erwachsene. Ihre Möglichkeiten, mit diesen umzugehen, sind jedoch begrenzt, ihre Lebenssituation anfälliger für Gefährdungen.

Die Verantwortlichen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit – die freien Träger, die öffentlichen Träger und die Fachkräfte – müssen sich mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen, sowie deren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche immer wieder neu befassen, sie in ihre Entscheidungen mit einbeziehen und in der jugendpolitischen Öffentlichkeit zur Diskussion stellen.

Ende der „Normalbiografie“: Kinder und Jugendliche müssen in einer komplexen Welt eigene Entscheidungen treffen. Ein „Moratorium“, das ihnen Zeit und Raum bietet, Entwick-

lungsaufgaben ohne Druck der äußeren Realität zu bewältigen, existiert immer weniger.

Demografischer Wandel: Der Anteil von Kindern und Jugendlichen nimmt je nach Region bis 2020 um bis zu 25% ab, gleichzeitig nimmt der Anteil der Älteren und Hochbetagten stark zu.

Bedeutung der Familie: Familie in ihren unterschiedlichen Formen ist nach wie vor Mittelpunkt von Kindern und Jugendlichen und bestimmt wesentlich deren Chancen.

Migration: Zuwanderung ist Realität und – angesichts des demografischen Wandels – Notwendigkeit. Integration im Sinne von Bildungsgerechtigkeit und Partizipation ist zentrales gesellschaftliches Handlungsfeld.

Benachteiligung und Armut: 14% der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg leben in wirtschaftlich prekären Verhältnissen. Der Anteil der Menschen mit sehr geringem Einkommen steigt ebenso wie der Anteil derer mit besonders hohem Einkommen/Vermögen.

Die Lebenssituation von Mädchen und Jungen ist geprägt von diffusen Erwartungen, einer Unsicherheit der Geschlechterrollen und Benachteiligungen auf unterschiedlichen Ebenen.

Medien: Die Mediennutzung birgt Chancen und Risiken. Tatsache ist, dass Medien das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen stark beeinflussen. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit den Möglichkeiten im Web 2.0⁵. Medien beanspruchen inzwischen auch einen großen Zeitanteil in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen⁶.

Bildung und Schule: Die Schule entwickelt sich zur Ganztagschule, sie rückt für Kinder und Jugendliche noch mehr in den Mittelpunkt. Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dies eine der zentralen Herausforderungen!

Freizeit – unverplante Zeit: Die vermehrte Bedeutung des Web 2.0 und dessen virtuelle Räume, die Ausweitung der Schule und die Vielzahl von anderen, teilweise kommerziellen Angeboten hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche über zunehmend weniger Zeit für ein freiwilliges Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt verfügen⁷.

Ländliche Räume: Stark sinkende Zahlen von Kindern und Jugendlichen, erhöhte Anforderungen an Mobilität, zunehmende Bedeutung von virtuellen Räumen sowie insgesamt eine Gefährdung der Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit – das sind nur einige der zentralen Herausforderungen, vor denen

die Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum steht.

5. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Unter dem gemeinsamen Dach „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ haben sich unterschiedliche Einrichtungstypen ausdifferenziert. Die Sozialraum- und Lebensweltorientierung hat eine Einrichtungsvielfalt zur Folge, die teilweise auch in Mischformen vorkommt:

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit hauptamtlichen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen werden als Jugendhäuser, Kinderhäuser, Jugendtreffs, Jugendzentren, JUZ, JUZE, Jugendcafés, Jugendklubs, Jugendfreizeitstätten oder ähnlich bezeichnet.

Als offene Einrichtungen bieten sie Kindern und Jugendlichen niederschwellige Angebote und Programme. Die Angebote werden auf unterschiedliche Alters- und Zielgruppen zugeschnitten. Es gibt Häuser, die sich auf besondere Angebote konzentrieren, beispielsweise soziokulturelle Zentren oder Jugendkulturzentren, Medienzentren und Musikwerkstätten. Hinzu kommen Einrichtungen, die stadtteilbezogen arbeiten und solche, die - vor allem in größeren Städten - stadtteilübergreifende Angebote machen. Die Einrichtungen unterscheiden sich darüber hinaus in ihrer Größe und der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten. Während kleinere Einrichtungen oft nur wenig Personal und einen Raum zur Verfügung haben, sind „Großeinrichtungen“ häufig mit einem größeren pädagogischen, nicht selten interdisziplinär aufgestellten Team ausgestattet. Mit mehreren Räumen ist ein vielfältiges Programmangebot (z.B. Musik, Medien, Tanz etc.) möglich. In vielen Fällen steht auch

5 vgl. AGJF (Hg.), Annika Schwab, ...: „Twittern, bloggen, gruscheln – Kommunikations- und Sozialverhalten im Internet“, Stuttgart 2009, S. 7ff.

6 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2010, S. 11.

7 vgl. Rauschenbach u.a.: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, 2010, S. 293.

ein multifunktional nutzbares Außengelände zur Verfügung. Manche Einrichtungen erreichen eine große Auslastung durch Nutzungsfreigaben an Dritte und Kooperationen mit anderen Fachdisziplinen wie z.B. Schulsozialarbeit, Beratungsdiensten, Gerichtshilfe oder als Seminarort außerhalb und auch parallel zu den offenen Angeboten.

Jugendräume in Selbstverwaltung

Einrichtungen in Selbstverwaltung (Bauwagen, Hütten, Buden, aber auch „feste“ Gebäude) sind vorwiegend von aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen initiiert und getragen, die teilweise mehr oder weniger kontinuierlich von einem hauptamtlichen Pädagogen oder einer Pädagogin beraten und unterstützt werden. Sie finden sich meist im ländlichen Raum. Die oft basisdemokratische Organisation ermöglicht den Aktiven Entscheidungsspielräume und die Chance zu demokratischen Lernerfahrungen.

Aktiv- oder Abenteuerspielplätze

Auf Aktiv- oder Abenteuerspielplätzen werden Kindern selbst gestaltbare und pädagogisch betreute Erlebnisspielräume ge-

boten. Naturnahe Erfahrungsbereiche, Baumöglichkeiten mit Materialien und Werkzeugen bieten starke Anreize für vielseitige und schöpferische Aktivitäten, Spiel und Spaß, Bewegung und soziales Lernen.

Stadteilbauernhöfe und Jugendfarmen

Ergänzend zum Konzept der Aktiv- und Abenteuerspielplätze nimmt bei Stadteilbauernhöfen und Jugendfarmen die Haltung und Pflege von Tieren eine besondere Stellung ein. Kinder und Jugendliche kommen teilweise täglich und kümmern sich um die Tiere. Über die Beziehung zum Tier erleben sie Nähe und Geborgenheit und lernen insbesondere, was es heißt, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen und Beziehungen zu gestalten.

Spielmobile

Ein Spielmobil ist meist ein Kleinbus, der mit Spielgeräten und anderem Material für Spiel-, Werk-, Gestaltungs- und Bewegungsangebote gefüllt ist. Die Arbeit der Spielmobile hat zum Ziel, mit eigenen Konzepten Spiel als kulturelles Phänomen - insbesondere für Kinder - zu etablieren. Die Angebote finden immer dort statt, wo Kinder sind, sei es nun auf Spielplätzen, in einem Park, bei öffentlichen Festen, im Rathaus oder auch im Klassenzimmer. Ebenso flexibel sind die Angebotsformen: Offene und feste Gruppen, Spielprogramme für drei Stunden bis hin zu sechs Wochen. Spielmobile veranstalten Projekte mit einem kleinen Reisekoffer oder mit einem geräumigen LKW voller Spielmaterial. Die Themen orientieren sich am Bedarf: Sie reichen von Beteiligungsprojekten für eine kindgerechte Stadt bis hin zur Gesundheitsförderung. Entsprechend vielfältig sind die eingesetzten Methoden.



Jugendinformationszentren

Jugendinformationszentren bieten ein niederschwelliges sozialpädagogisches Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erziehende. Sie wollen Orientierung und Kompetenzvermittlung, beispielsweise im Übergang von der Schule in den Beruf, zu Erfahrungen im Ausland, zu Beratungs- und Hilfeangeboten ermöglichen⁸.

Familien-, Stadtteilzentren und Generationenhäuser

Mehr und mehr etablieren sich Einrichtungen, die als Mehrgenerationenhäuser oder Familienzentren generationenübergreifend arbeiten und Lern- und Begegnungsmöglichkeiten anbieten. Da die familiären Netzwerke immer kleiner werden, gewinnen solche Orte der Begegnung und des Austauschs zunehmend an Bedeutung. Integriert in solche Einrichtungen sind häufig für Jugendliche nutzbare Räume. Sofern diese Räume multifunktional genutzt sind, zählen sie jedoch nicht zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Aufsuchende Formen

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist nicht immer an Einrichtungen und Räumlichkeiten gebunden. Sie kann auch an Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum stattfinden. Sie richtet sich dabei nicht explizit an benachteiligte Kinder und Jugendliche, erreicht diese jedoch vielfach. Den Schwerpunkt bilden Projektangebote zur Gestaltung von öffentlichen Räumen, Aktionen zur Konfliktlösung – meist mit Anwohnern/Anwohnerinnen – oder zur gezielten Integration in bestehende Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

6. Arbeitsprinzipien und Regeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit hat seit ihrer Entstehung mit Blick auf gesellschaftspolitische und soziale Entwicklungen und auf der Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse ihre Arbeitsprinzipien deutlich formuliert. Diese sind wesentlicher Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Voraussetzung für ihren Erfolg.

6.1. Arbeitsprinzipien

Prinzip der Offenheit

Dieses Prinzip hat mehrere Aspekte:

- Alle Kinder und Jugendlichen können in die Einrichtungen kommen. Sie müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen. Offene Kinder- und Jugendarbeit beschränkt sich nicht auf bestimmte Zielgruppen.
- Es werden keine Themen und Inhalte einfach vorgegeben. Was Kinder und Jugendliche mitbringen, ist Thema. Dabei geht die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein.
- Offenheit bezieht sich auch auf die Zielsetzungen der pädagogischen Praxis. Die Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen sind eigentlicher Arbeitsauftrag und keine „Störungen“ von Angeboten und deren Zielsetzungen. Diese Offenheit ermöglicht erst das Erreichen von pädagogischen Zielen (vgl. Kap. 7)⁹.

8 vgl. <http://jugendserver.spinnenwerk.de/~oakj-fachtag/pdf/carsten.pdf>

9 vgl. B. Müller/Schmidt/Schulz: Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung, Freiburg 2005, S. 58



Damit wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu einem Ort der Begegnung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster sozialer und kultureller Milieus.

Prinzip der Freiwilligkeit

Alle Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind freiwillige Angebote für Kinder und Jugendliche. Kinder und Jugendliche können und müssen selbst darüber entscheiden, was sie tun, was Thema ist und worauf sie sich einlassen. Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse sind wesentliche Aspekte von Freiwilligkeit. Diese bilden einen Spannungsbogen zu teils notwendiger Verbindlichkeit und Kontinuität¹⁰. Insofern hat das Prinzip der Freiwilligkeit wie das der Offenheit unterschiedliche Ebenen und Ausmaße. In Kooperationen mit dem formalen Bildungsbereich steht es oft ganz in Frage. Es ist jedoch für eine erfolgreiche Offene Kinder- und Jugendarbeit unabdingbar¹¹.

Prinzip der Partizipation

Kinder und Jugendliche sind nicht nur Adressaten und Adressa-

tinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, sondern sie gestalten und bestimmen die Inhalte und Methoden entscheidend mit – sie partizipieren. Im Gegensatz z.B. zur Schule kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit viele Möglichkeiten anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche als aktive Gestalter/innen der angebotenen Räume und darüber hinaus einbringen können. „Wegen der fehlenden bürokratischen, formalen Bestimmungen, auf Grund der Freiwilligkeit des Kommens und der sich wandelnden Gruppenkonstellationen muss in jeder Einrichtung mit den Beteiligten im Aushandlungsprozess immer wieder aufs Neue geklärt werden, was Thema ist, welche Ziele und Inhalte daraus hervorgehen und wie diese methodisch zu realisieren sind“¹². Partizipationserfahrungen können extremistischen Orientierungen entgegenwirken und sind wesentlicher Bestandteil politischer Bildung.

Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Lebensweltorientierung bedeutet: Lebenserfahrungen, Deutungsmuster und Perspektiven der Kinder und Jugendlichen auf ihre Umwelt und sich selber werden wahrgenommen und ernst genommen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bezieht sie in

¹⁰ vgl. Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz, 2007, S. 4.

¹¹ http://www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien_weiter.pdf

¹² Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz, 2007, S. 4.

ihre Arbeit als grundlegendes Denk- und Handlungsprinzip mit ein. Das stellt sicher, dass Interessen und Bedürfnisse sichtbar werden. Ohne diese Orientierung kann Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht erfolgreich arbeiten. Darin unterscheidet sie sich von anderen Bildungsinstitutionen.

Sozialraumorientierung bedeutet, den umgebenden Stadtteil/ die Gemeinde mit ihren Einrichtungen im Hinblick auf ihre Ressourcen für Kinder und Jugendliche in die Arbeit mit einzu beziehen. In den Blick kommen Räume, die Kinder und Jugendliche für sich erschließen und sich aneignen. In den Blick kommen aber auch Institutionen, die für Jugendliche eine – je eigene – Bedeutung haben (können).

Das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung stellt sicher, dass Mitbestimmung, Bedarfsorientierung und differenzierte Angebote für unterschiedliche Milieus und Altersstufen umgesetzt werden.

Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit berücksichtigt im Sinne des KJHG die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, versucht Benachteiligung abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Selbstbestimmte Geschlechtsidentität in vielfältigen Facetten wird sowohl in koedukativen wie in geschlechtshomogenen Angeboten gezielt gefördert¹³.

6.2. Regeln

Drei zentrale Regeln der Pädagogik der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

„Um die Besonderheit der Pädagogik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu verdeutlichen, lässt sie sich, mit Blick auf

die Haltung der Fachkräfte und ihre Angebotsstrukturen, in drei Regeln zusammenfassen:

Die **Sparsamkeitsregel**: Kommentiere nur dann, wenn es nötig erscheint. Halte dich zurück und verhalte dich unauffällig – ohne deine pädagogische Rolle als solche zu verleugnen“¹⁴.

Die **Mitmachregel** (paradox): Mache bei den Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen mit und sei wie eine/r „unter den anderen... Wenn du dich beteiligst stelle dennoch glaubhaft dar, dass du ein anderer/eine andere bist und mache gegebenenfalls auch deutlich, dass du als pädagogische Fachkraft – als eben diese – teilnimmst!

„Die **Sichtbarkeitsregel**: Mache dich und deine Einstellungen erkennbar (sichtbar) – aber lasse zu, dass die Jugendlichen ihre Einstellungen äußern können, ohne faktisch die wechselseitige Anerkennung in Frage zu stellen“¹⁵.

Es geht hierbei um die Herausforderung, Zugänge zu eröffnen und Jugendliche so authentisch und aufmerksam zu begleiten, dass sie Pädagoginnen und Pädagogen mit ihrer erwachsenen Meinung wahrnehmen können, ohne durch diese Positionierung in den Hintergrund oder in die Sprachlosigkeit gedrängt zu werden.

¹³ vgl. Rahmenkonzept Geschlechtsreflektierende Jugendarbeit. Kreisjugendring München-Land.2004: S. 4.

¹⁴ vgl. Voigt-Kehlenbeck, Corinna: „Blödeln und Rumhängen – ist bei uns Programm“ in: Offene Jugendarbeit 01/09: S.14.

¹⁵ ebd.

7. Potenziale - Ziele - Leistungen

7.1. Potenziale

Die Potenziale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden in mindestens drei Bereichen identifiziert:

Verantwortungspotenzial:

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es schon früh vielfältige Möglichkeiten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen – in geschütztem Rahmen und auf freiwilliger Basis. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet dafür Ernstsituationen, in denen Kinder und Jugendliche sich mit den realen Folgen ihres Tuns und ihres Engagements auseinandersetzen müssen. Dies setzt entscheidende Prozesse in der Persönlichkeitsentwicklung in Gang, die gesellschaftlich unverzichtbar sind¹⁶.

Integrationspotenzial

„... auf der (...) Basis des vorhandenen Wissens zu den Wirkungen der Angebote ist davon auszugehen, dass die Kinder- und Jugendarbeit weitaus mehr Integrationspotenziale für junge Menschen in den Sozialräumen besitzt, als dies bislang wahrgenommen und der Kinder- und Jugendarbeit zugerechnet worden ist“¹⁷. Dies betrifft nicht nur Integration im engeren Sinne (von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund), sondern die Integration in Gruppen insgesamt, die Integration in sozialräumliche Zusammenhänge (z.B. über partizipative Angebote) sowie die gesellschaftliche Integration von Kindern und Jugendlichen über die Auseinandersetzung

mit Normen und Werten sowie die Gestaltung von Übergängen (Schule – Beruf, aber auch in sozialer Hinsicht, z.B. Partnerschaft oder Familie).

Bildungspotenzial

Die Vermutung, eine umfassende Bildung lasse sich allein durch das formale Bildungssystem „herstellen“, hat sich als Irrtum herausgestellt. 70% der Bildungsprozesse laufen laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) außerhalb der Schule ab, in offenen, kaum geplanten und auch nicht planbaren Situationen, in Familien, in der Peergroup – und in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet in ihren spezifischen Angeboten und Leistungen vielfältige Bildungschancen insbesondere für soziale und personale Kompetenzen, die im formalen Bildungssystem nicht vorkommen (können). Für den Erwerb



¹⁶ vgl. Rauschenbach, S. 251ff.

¹⁷ ebd., S. 261.

demokratischer Bildung ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein zentraler Lernort. Darin liegen entscheidende individuelle wie auch gesellschaftliche Ressourcen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an einem subjektorientierten Bildungsbegriff, der über Wissens- und Informationsvermittlung hinausgeht.

Bildung ist ein „eigensinniger“ Prozess des einzelnen Kindes oder Jugendlichen. In Anlehnung an das Bundesjugendkuratorium ist dies zu verstehen als:

- „Anregung aller Kräfte“ – kognitive, soziale, emotionale und ästhetische.
- „Aneignung von Welt“ – verstanden als „aktiver subjektiver Prozess, bei dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird“. Solche Aneignung kann nicht unterrichtet, sondern „nur angeregt und ermöglicht werden“.
- „Entfaltung der Persönlichkeit“ – verstanden als „Entwicklung der Individualität, von Potenzialen, der Befreiung von inneren und äußeren Zwängen“, als emanzipatorischer Prozess also¹⁸.

Um diesen weiten Bildungsbegriff zu präzisieren, unterscheidet das Bundesjugendkuratorium folgende Formen der Bildung:

- **Formelle Bildung** hat einen verpflichtenden Charakter und findet in Schulen, Betrieben und Hochschulen statt. Die Inhalte sind vorgegeben und Leistungen werden bewertet.
- **Non-formelle** Bildungsprozesse sind geplant und finden in einem zeitlich begrenzten Rahmen statt. Die Teilnehmer/

innen entscheiden sich freiwillig dafür. Es findet keine Bewertung statt. Die Teilnehmer/innen haben die Möglichkeit, auf das Thema, die Inhalte und den Zeitrhythmus Einfluss zu nehmen.

- **Informelle Bildung** meint ungeplante Lernprozesse, die im Alltag, in der Familie, der Nachbarschaft oder der Freizeit mehr oder weniger zufällig ablaufen. Sie haben keine vorgegebenen Inhalte¹⁹.

Ihren Schwerpunkt hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der informellen Bildung.

Verantwortungs-, Integrations- und Bildungspotenzial verschränken sich ineinander, bedingen sich gegenseitig und bilden so ein enormes „Persönlichkeitsentwicklungspotenzial“ für Kinder und Jugendliche, dessen Abruf gesellschaftlich unverzichtbar ist.

7.2. Ziele

Entsprechend ihrer Potenziale formuliert die Offene Kinder- und Jugendarbeit ihre Zielsetzungen. Sie orientieren sich an dem Maßstab, der für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe gilt: Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen²⁰.

Drei aufeinander bezogene Zieldimensionen sind unterscheid-

18 Zit. nach: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Studien. Burkhard Fehrlen/ Thea Koss. Schriftenreihe der LAGO zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit. 2009, S. 10/11.

19 http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/1999-2002/bjk_2001_stellungnahme_zukunftsaehigkeit_sichern.pdf

20 Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit Berlin 2005: S. 2.

bar: Zielsetzungen auf individueller, institutioneller und auf gesellschaftlicher Ebene.

Auf der individuellen Ebene:

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein von Kindern und Jugendlichen bestimmter Ort, an dem sie ihre Fähigkeiten erkennen und ihre Interessen verwirklichen können.
- Sie fördert und entwickelt Eigenverantwortung und gesellschaftliche Mitverantwortung von Kindern und Jugendlichen.
- Sie vermittelt soziale, personale, kulturelle und politische Kompetenzen.
- Sie vermittelt als eigenständige Bildungsinstanz alltagsnah die Werte einer demokratischen Gesellschaft und bietet Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit diesen.
- Sie fördert ein positives Lebensgefühl.

Auf der institutionellen Ebene:

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet gestaltbare Räume an und fördert so aktive Beteiligung.
- Sie mischt sich im Interesse von Kindern und Jugendlichen in die Gestaltung der Gesellschaft ein.
- Sie leistet mit gezielten Angeboten Präventionsarbeit.
- Sie gestaltet Angebote wohnortnah, lebenswelt- und sozialraumorientiert.

Auf der gesellschaftlichen Ebene:

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet politische Bildung im Hinblick auf Verständnis und Akzeptanz von Demokratie und Menschenrechten.

- Sie ermöglicht ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement und vermittelt die Befähigung dazu, zu vermitteln²¹.

7.3 Angebote

Die Potenziale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden dann abrufbar, wenn sie über Angebote methodisch umgesetzt und entsprechende Wirkungen erzielt werden.

Kinder und Jugendliche brauchen nahe gelegene, für sie zugängliche und nutzbare Räume – im territorialen wie im sozialen Sinn. Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt solche Räume zur Aneignung, zu weitgehenden Selbstentfaltungs-, Erprobungs- und Lernprozessen zur Verfügung.

Diese räumliche Infrastruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Jugendhaus, Aktivspielplatz etc.) bezieht gleichzeitig den Sozialraum und die übrigen öffentlichen Freizeiträume ihrer Zielgruppen in die konzeptionelle Entwicklung ein²². Dies schließt die aufsuchende Arbeit mit ein.

Die Angebotspalette in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältig und wird stark von verschiedenen Faktoren wie den Zielgruppen, Raum- und Personalressourcen, sozialräumlichen Bedingungen, finanziellen Vorgaben etc. geprägt.

Offener Betrieb

Im Mittelpunkt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit steht der offene, frei zugängliche Raum, der „offene Betrieb“. Hierher

²¹ vgl. auch <http://www.kjat.de/ziele.htm>

²² Stellungnahme der AGJ, S. 1-2.

können Kinder und Jugendliche kommen und gehen, wann sie wollen und tun und lassen, was sie wollen, solange dies mit den Werten und Regeln der Einrichtung zu vereinen ist. Für den offenen Betrieb stehen in der Regel der zentrale Raum des Jugendhauses (z.B. mit Billard und Tischkicker) und teilweise weitere Räume zur Verfügung. Dies schließt organisierte Angebote keineswegs aus. Sie bleiben aber angedockt an dieses offene Raumangebot. Der offene Betrieb ist Kommunikations- und Sozialraum. Er bietet vielfache Möglichkeiten um Fähigkeiten, Beziehungen, Konflikte oder Geschlechtsidentität spielerisch in einem geschützten Rahmen – und doch unter „quasi-ernsthaften“ Bedingungen – zu erproben und wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung zu gehen. Daraus ergeben sich breitgefächerte Bildungsgelegenheiten.

Inhaltliche Angebote

Zusätzlich zum „offenen Betrieb“ gibt es zahlreiche weitere Angebote. Die Mitarbeiter/innen entwickeln zusammen mit den Kindern und Jugendlichen diese Angebote. Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder und Jugendlichen und richten sich sowohl an den alters- und geschlechtsspezifischen als auch an soziokulturellen Interessens- und Lebenslagen aus. Sie sind dabei in jeder Phase offen für neue Ideen von Kindern und Jugendlichen. Das Spektrum reicht vom gemeinsamen Kochen, dem eventuell zur Verfügung stehenden betreuten Medienraum, Filmvorführungen bis hin zu Workshop- und Kursangeboten für Sport, Theater, Selbstverteidigung, Trommeln oder Tanzen. Aufwändig geplante und umgesetzte Ferienangebote wie Themenwochen, Freizeiten oder Kinderspielstädte sowie viele Einzelangebote in den Ferien ergänzen das Angebotspektrum.

Veranstaltungen und Events

Mädchen und Jungen werden mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Gruppen ernst genommen und gefördert. Selbstorganisationsprozesse werden unterstützt. Jugendkulturelle Veranstaltungen werden von den Kindern und Jugendlichen mitgetragen und realisiert: zum Beispiel das Tee-nie-Discoteam, welches die Werbeflyer gestaltet, das Motto festlegt, den Raum dekoriert, die Musik aussucht und selbst auflegt, oder ältere Jugendliche, die Probenräume nutzen und eigene Konzerte oder Musikfestivals veranstalten.

Beratung und Begleitung

Lebensbewältigung und Identitätsfindung sind für alle Kinder und Jugendlichen zu einem komplexen und schwierigen Unterfangen geworden (s. dazu Kap. 4). Offene Kinder- und Jugendarbeit hilft jungen Menschen dabei, mit ihrer Lebenswirklichkeit besser klar zu kommen und auch in schwierigen Lebenslagen handlungsfähig zu bleiben. Aufgrund stabiler, kontinuierlicher Beziehungen zwischen den Pädagoginnen/Pädagogen und den Jugendlichen finden im Rahmen des offenen Betriebs und zu anderen Gelegenheiten Beratungsgespräche zu unterschiedlichen Themen statt. Die Kinder und Jugendlichen wenden sich vertrauensvoll an die Mitarbeiter/innen und erfahren konkrete Unterstützung. In vielen Einrichtungen gibt es beispielsweise eine Hausaufgabenhilfe, Computerkurse, Beratung zu Sucht oder Rechtsfragen und vielfältige Angebote für die Bewältigung der Schwelle zwischen Schule und Berufsausbildung. Kinder und Jugendliche erhalten in Krisensituationen oder bei Problemlagen von den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern Hilfestellungen oder werden weiter vermittelt. Diese Beratung bezieht sich in der Regel auf alltägliche Problemstellungen, die in der Kompetenz der Fachkräfte liegen. Umfangreicherer und spezi-



fischer Beratungsbedarf ist Sache klassischer Einzelfallhilfe.

Prävention, pädagogischer Kinder- und Jugendschutz

Beziehungsarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit schafft Nähe und Sicherheit. Deshalb vertrauen sich Betroffene in Gefährdungssituationen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an. Durch ihre Vernetzung und Eingebundenheit in die örtliche Kinder- und Jugendhilfe, sowie die Kooperation mit Institutionen des Kinder- und Jugendschutzes bestehen gewachsene Strukturen, die es der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen, Hilfen anzubieten oder zu vermitteln. Prävention gelingt vor allem durch ein Gesamtkonzept und Programmangebot, das kontinuierlich und langfristig das „Stärken der Stärken“ von Kindern und Jugendlichen verfolgt.

Partner im Sozialraum

Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet das Angebotsspektrum für Kinder und Jugendliche nicht im Alleingang. Sozialräumliche Vernetzung und Kooperation sind wichtiger Bestandteil der Arbeit. Teilweise werden die Angebote der Einrichtungen in Kooperation mit anderen Organisationen geplant und durchgeführt. Zusammenarbeitet wird mit Schulen, mit Vereinen und Verbänden, benachbarten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Betrieben, örtlichen Initiativgruppen und mit anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der jeweiligen Region. Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet im Interesse von Kindern und Jugendlichen politische Prozesse mit und arbeitet mit Verwaltungsorganen der Kommune, z.B. der Jugendhilfeplanung, zusammen.

Eine besondere Herausforderung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist die Zusammenarbeit mit Schulen. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist interessiert an dauerhaften, part-

nerschaftlichen und verlässlichen Kooperationen mit Schulen. Viele bestehende und langjährig bewährte Projekte zeigen die Voraussetzungen und Bedingungen einer gelingenden Kooperation. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann ihre Fähigkeiten als eigenständige Bildungsinstanz in gemeinsam verantwortete Projekte und Programme einbringen. Solche Angebote fördern non-formales und informelles Lernen und sind Ergänzung und Erweiterung zum eher formell geprägten schulischen Lernen. Sie fördern grundsätzlich die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die Einbindung von Eltern und die Öffnung von Schulen zum sozialen Umfeld.

7.4. Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden intern und extern diskutiert: Intern stellt sich die Frage nach den eigenen Arbeitsergebnissen, d.h. was der Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen „gebracht“ hat. Extern gibt es – zu Unrecht – Zweifel: „Wirkungen der Kinder- und Jugendarbeit werden von der Politik vorzugsweise dann angefragt, wenn Legitimationen benötigt werden oder die Umverteilung finanzieller Mittel ansteht (was oftmals miteinander verwandt ist)“²³.

Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von empirisch gut belegten Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie verdeutlichen, „dass es weder Anlass zur Selbstverleugnung noch zur Selbstzufriedenheit gibt“²⁴.

Die zentrale Leistung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht in einer umfassenden Begleitung und Ermöglichung von

23 Lindner in: Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. 2008: S. 10.

24 vgl. ebd. S. 13 ff.

Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Anhand aktueller Evaluationsergebnisse lässt sich diese allgemeine Aussage als Erwerb von basalen Kompetenzen präzisieren²⁵ und zeigt deutlich, welche Leistung die Offene Kinder- und Jugendarbeit vollbringt:

- **personale Kompetenzen** wie Selbstbewusstsein, Fähigkeit zum Umgang mit Emotionalität und Körperlichkeit, Umgang mit Wissen, Neugier, Kreativität, Motivation, Selbstständigkeit etc.
- **soziale Kompetenzen** wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Umgang mit Konflikten, Toleranz, Empathie und Solidarität etc.
- **kulturelle Kompetenzen** wie sprachliche Fähigkeiten, Ausdrucks- und Interpretationsfähigkeit, Verständnis für politische und soziale Zusammenhänge, Religion
- **instrumentelle Kompetenzen** wie Medienkompetenz, Umgang mit Materialien als handwerkliche, sportliche und künstlerische Fähigkeiten, Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge

In Ergänzung zu diesen Kompetenzen leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit durch ihr Partizipationsprinzip politische Bildungsarbeit. Daraus ergeben sich

- **politische Kompetenzen** wie Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung (Partizipation), Umgang mit Gremien, Formulierung und Abwägung von Interessen, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme.

8. Qualitätsstandards

Folgende Qualitätsstandards sind für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zukunftsweisend:

Personal:

In den Einrichtungen arbeiten **pädagogisch ausgebildete hauptberufliche Fachkräfte**. Wenn sie in der Leitung von Einrichtungen Verantwortung tragen, verfügen sie über Leitungs-, Personalführungs- und Organisationskompetenzen. Pädagogische Fachkräfte sind aufgrund ihres direkten Zugangs zu Kindern und Jugendlichen im Sozialraum Expertinnen/Experten für die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

In selbstverwalteten Einrichtungen arbeitet das Personal (sowohl Erwachsene wie auch Jugendliche!) ehrenamtlich. Qualifizierungsangebote für diese Ehrenamtlichen stellen sicher, dass Prinzipien und Regeln umgesetzt werden können. Notwendig ist außerdem eine professionelle, verfügbare Beratung und Begleitung.



²⁵ Vgl. z.B. Fehrlen/Koss, S. 18 und Stellungnahme AGJ, S. 4.

Berufliche Fort- und Weiterbildung, Supervision und kollegiale Beratung der Mitarbeitenden werden als Instrument der Qualitätssicherung genutzt und gehören zum professionellen Angebot der Träger.

Institution:

Durch **Vernetzung und Kooperation** stehen die Einrichtungen in einem engen Verbund mit unterschiedlichen Institutionen. Diese reichen von anderen pädagogischen Institutionen über Polizei, Industrie und Gewerbe bis in die politischen Gremien. Die Einrichtungen sind kompetente Ansprechpartner/innen für die örtliche Jugendhilfeplanung.

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit arbeiten auf der Basis von **konzeptionellen Grundlagen**, die mit Blick auf gesellschaftliche und sozialräumliche Entwicklungen kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden.

Zur Fortentwicklung der pädagogischen Konzeptionen und zur Überprüfung der Zielsetzungen wird **Qualitätssicherung** (z.B. Selbst- oder Fremdevaluation) durchgeführt.

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewährleisten unterschiedliche, gestaltbare **Räume** mit flexiblen Raumkonzepten in ausreichender Anzahl, Zuschnitt und Ausstattung.

Offene Kinder- und Jugendarbeit präsentiert ihre Leistungen im Rahmen einer gezielten **Öffentlichkeitsarbeit**. Dazu gehört, ihre Bildungsleistungen konzeptionell zu formulieren, die Umsetzung transparent zu dokumentieren und selbstbewusst in

geeigneter Form nach außen zu vertreten²⁶.

Die institutionellen Standards müssen im Hinblick auf die Unterschiede zwischen professionell/hauptamtlich geführten und ehrenamtlich geführten Einrichtungen betrachtet werden. Die Maßstäbe sind an die jeweiligen Möglichkeiten anzupassen.

Finanzierung:

Die Finanzierung der Grundstrukturen und Regelangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist langfristig abgesichert. Zeitlich begrenzte Projektmittel bieten neben Regelangeboten die Chance, auf neue Herausforderungen angemessen und zukunftsweisend zu reagieren.



26 vgl. Offene Kinder- und Jugendarbeit. Programm und Positionen der Arbeitsgemeinschaft „Haus der Offenen Tür“ Nordrhein-Westfalen, 2007: S. 16.

9. Forderungen

Die Forderungen verfolgen die jugendpolitische Zielsetzung, die Probleme junger Menschen wirkungsvoll anzugehen, ihre Rechte zu verwirklichen und ihre Fähigkeiten zu fördern. Die Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen in die Lage versetzt werden, u. a.

- Partizipationsmöglichkeiten aller Kinder und Jugendlichen auszubauen
- Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte zu integrieren
- geschlechtergerechte Angebote auszubauen
- Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen
- medien-, berufsorientierende und andere Kompetenzen zu fördern
- mit Schulen angemessen zu kooperieren
- Kontinuität zu gewährleisten



Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der sozialen Infrastruktur

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat außerhalb der Fachpolitik selten eine starke politische Lobby. Ins Blickfeld der Öffentlichkeit rückt sie häufig erst dann, wenn Kinder und Jugendliche durch auffälliges Verhalten Aufmerksamkeit erregen und nach Abhilfen und passenden Freizeitangeboten für diese jungen Menschen gesucht wird. Solche Situationen beeinflussen die Entscheidung zum Ausbau der Angebote. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann und möchte im Interesse von Kindern und Jugendlichen Kontinuität anbieten und ist keine „Feuerwehr zum schnellen Löschen“. Offene Kinder- und Jugendarbeit muss auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten fester und notwendiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur aller Städte und Gemeinden sein²⁷.

Offene Kinder- und Jugendarbeit erhält eine ausreichende finanzielle Förderung

Die Finanzierung der örtlich strukturierten Offenen Kinder- und Jugendarbeit erfolgt sowohl durch die Kommunen, als auch durch (Projekt-)förderung aus Landes-, Bundes- und Stiftungsmitteln. Die unterschiedliche Förderstruktur verursacht große qualitative und quantitative Unterschiede von offenen Angeboten für junge Menschen. Die jugendpolitisch Verantwortlichen auf allen Ebenen sind hier herausgefordert, für eine bedarfsgerechte, ausreichende Ausstattung in Qualität und Umfang zu sorgen.

Grundlegend ist die Gewährleistung der Regelförderung für die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Nur durch Regelförderung können die Träger der gesetzlichen Planungsverantwortung nachkommen. Die Planungssicherheit des Landes-

²⁷ vgl. Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit Berlin 2005: S. 4.

jugendplans muss durch Erhaltung der Quoten sowie durch Verwaltungsvereinfachungen für die Träger erhalten und weiter entwickelt werden. Flexible und schnelle Projektförderungen für besondere Modellmaßnahmen müssen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit angesichts der aktuellen Herausforderungen erhalten und weiter ausgebaut werden. Sie stellen aber keine langfristige Förderung für Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, sondern lediglich eine Ergänzung dar. Für die Planung und Durchführung von Projekten müssen neben den Fördermitteln auch personelle Ressourcen bereitgestellt werden. Geschlechterdifferenzierung ist als Querschnittsthema Kriterium für die Förderung von Projekten.

Einheitliche Kinder- und Jugendpolitik

Eine einheitliche Kinder- und Jugendpolitik verbindet alle relevanten Politikbereiche mit den verschiedenen Ebenen in einem umfassenden Konzept. Sie setzt sich parteilich für die Entwicklung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten ein. Sie vernetzt die unterschiedlichen Felder der Jugendhilfe. Sie formuliert für die Landesebene kurz-, mittel- und langfristige Ziele, deren Verwirklichung regelmäßig überprüft wird. Sie wird unter Beteiligung der Betroffenen (junge Menschen, kommunale und freie Träger) laufend fortgeschrieben. Sie ist zeitgemäß strukturiert: d.h. es gibt klare Zuständigkeiten, keine personellen und thematischen Überschneidungen in Gremien, sowie in der Politik und Landesverwaltung. Daraus entstehen verlässliche und zügige Entscheidungsstrukturen und effektiver Mitteleinsatz. Die Struktur ist für die Fachkräfte vor Ort verständlich und nachvollziehbar. Die Verknüpfung von Praxis, Forschung und Ausbildung der Fachkräfte ist gewährleistet.

Wirkungsnachweise

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt und diese Wirkung muss immer wieder durch gezielte und selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit dargestellt und betont werden. Die Wirkungsweise ist in den letzten Jahren sehr präzise und nachvollziehbar untersucht und belegt worden. Gleichwohl fordert die Wissenschaft die Praxis auf, sich mehr in die Forschung/Evaluation einzubringen. Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht jedoch gleichzeitig weitere, in diesem Falle externe Forschungsprojekte, als aktive Fundierung, Qualifizierung und Legitimierung der umfassenden Kinder- und Jugendarbeit.

Mit sichtbar werdenden finanziellen Grenzen steigt der Druck zur Legitimierung der Sozialen Arbeit - auch der Kinder- und Jugendarbeit - durch den Nachweis entsprechender Wirkungen. Die Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit rechtfertigen jedenfalls „ein Ende der Bescheidenheit“²⁸.



28 vgl. Lindner, in: deutsche jugend 1-2008: S. 12 ff.

10. Quellen und Literatur zum Weiterlesen

Bücher und Zeitschriften

- 📖 Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.): „Twittern, bloggen, gruscheln – Kommunikations- und Sozialverhalten im Internet“, Stuttgart 2009.
- 📖 Arbeitsgemeinschaft „Haus der Offenen Tür“ Nordrhein-Westfalen: Offene Kinder- und Jugendarbeit. Programm und Positionen, 2007.
- 📖 Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in: FORUM Jugendhilfe, 2/2005.
- 📖 Arbeitskreis Qualitätsoffensive Offene Kinder- und Jugendarbeit im Rems-Murr-Kreis: Positionspapier „Grundlage zur Qualitätsoffensive“, 2010.
- 📖 Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugend im ländlichen Raum: Offene Jugendarbeit auf dem Land
- 📖 Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz (DOJ): Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen, 2007.
- 📖 Deinet/ Sturzenhecker: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, 2005.
- 📖 Fehrlen/ Koss: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Schriftenreihe der LAGO zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2009.
- 📖 Kreisjugendring München-Land: Rahmenkonzept Geschlechtsreflektierende Jugendarbeit, 2004.
- 📖 Lindner(Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, 2008.
- 📖 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2010.

- 📖 Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc: Wahrnehmen können – Jugendarbeit und informelle Bildung, Freiburg 2005.
- 📖 Christian Pfeiffer, Susann Rabold, Dirk Baier: Sind Freizeitzentren eigenständige Verstärkungsfaktoren der Jugendgewalt? ZJJ - Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 3/2008.
- 📖 Rauschenbach u.a.: Expertise zur Lage und Zukunft der Kiner- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, Dortmund, Frankfurt, Landshut, München, 2010.
- 📖 Voigt-Kehlenbeck, Corinna: „Blödeln und Rumhängen – ist bei uns Programm. Anmerkungen zur Bildungsdiskussion und zur besonderen Herausforderung, Jugendliche zu flankieren in ihrer Auseinandersetzung mit Erwachsenen, deren Habitus sich partiell an der Welt von Jugendlichen orientiert“, in: Offene Jugendarbeit, 01/2009.

Internetlinks

Migration

- 🔗 http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag09_03_03.pdf

Informationen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit

- 🔗 <http://www.lago-bw.de>
- 🔗 <http://www.stuttgart.de/item/show/308462>
- 🔗 <http://www.spielmobile.de/spip.php?rubrique22>
- 🔗 <http://jugendserver.spinnenwerk.de/~oakj-fachtag/pdf/carsten.pdf>
- 🔗 Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit: <http://www.agj.de/index.php?id1=5&id2=1&id3=0>, Berlin 2005
- 🔗 <http://www.kjat.de/ziele.htm>

- 📄 Expertengruppe Offene Jugendarbeit: „Jugendhäuser als Verstärker von Gewalt? - Kritische Anmerkungen zu einer Studie von Christian Pfeiffer“ www2.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/sturzenhecker/Texte.htm
- 📄 http://www.voja.ch/download/2.5%20Arbeitsprinzipien_wider.pdf

Demografie

- 📄 <http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2009275.asp?BevoelkGebiet>
- 📄 http://www.bpb.de/themen/OTVK4U,0,0,Demografischer_Wandel_in_Deutschland.html
- 📄 <http://www.ljr.de/Demographischer-Wandel.676.0.html>

Armut

- 📄 http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/FaFo/Familien_in_BW/R20084.pdf#search=%22kinderarmut%22

Geschlechterdifferenzierung

- 📄 <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/aktuelles,did=106412.html>

Bildung

- 📄 <http://www.bildungsbericht.de>
- 📄 http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/1999-2002/bjk_2001_stellungnahme_zukunftsaehigkeit_sichern.pdf

Gesellschaft

Bundesamt für Sozialversicherung (BSV)
Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ): Mehr freie Zeit und Freiräume für Kinder!, 2005.

Impressum

Herausgeberin

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten
Baden-Württemberg e.V.
Siemensstr. 11
70469 Stuttgart

Tel.: 0711 896915-0
Fax: 0711 896915-88

E-Mail: info@agjf.de
Web: www.agjf.de

Texte/Redaktion

Sabine Dieterle,
Astrid Suerkemper
Martin Bachhofer

Bilder

Die Bilder wurden von Mitgliedern der AGJF und dem Fotoprojekt „Bunte Bilder Böblingen - Projekt Vielfalt tut Gut“ zur Verfügung gestellt.

Titelbild und weitere Bilder:
Wolfgang Schmidt www.wolfgang-schmidt-foto.de

Gefördert

Die Publikation wurde gefördert vom KVJS - Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg.

Auflage: 2.500 Stück

Die Fachorganisation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist etwas Besonderes: Sie bietet Kindern und Jugendlichen eine Lern- und Erfahrungswelt, die sie sonst nirgends finden. Sie bietet offene, gestaltbare Räume an und im Mittelpunkt steht das, was Kinder und Jugendliche beschäftigt: ihre Ideen, ihre Träume, ihre Fähigkeiten.

Damit bildet die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Ausgleich zu anderen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen, die vielfach von Regeln und Pflichten geprägt oder von Erwachsenen dominiert sind. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hingegen dominieren Freiwilligkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung.

Die Aufgabe der AGJF ist es, diesen wichtigen Teil des Aufwachsens von jungen Menschen zu unterstützen und zu fördern. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit soll fester Bestandteil der lokalen Infrastruktur bleiben oder werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V. (AGJF) wurde 1973 als öffentlich anerkannter Zusammenschluss von freien und öffentlichen Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg gegründet. Sie vertritt mehr als 1200 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in ganz Baden-Württemberg.

Wir vertreten die Interessen der Offenen Kinder und Jugendarbeit auf Landesebene, bieten Beratung und Service und führen Projekte zu verschiedenen, aktuellen Themen durch.



**Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten
Baden-Württemberg e.V.**

Siemensstr. 11
70469 Stuttgart

Tel.: 0711 896915-0
Fax: 0711 896915-88

Mail: info@agjf.de
Web: www.agjf.de